



Fakten zum Suchtmittelkonsum und verhaltensbezogene Missbrauchsformen in der Wohnungslosenhilfe (WH):

2016 waren laut Schätzung der BAG Wohnungslosenhilfe ca. 860.000 Menschen in Deutschland ohne Wohnung. Bis 2018 wird ein Zuwachs von ca. 350.000 auf dann ca. 1,2 Millionen wohnungslose Menschen geschätzt. Das ist eine Steigerung um ca. 40 %.

Untersuchungen zeigen:

- Wohnungslosigkeit ist ein erheblicher Risikofaktor, suchtkrank zu werden.
- Je länger die Wohnungslosigkeit besteht, desto höher ist das Risiko, chronisch suchtkrank zu werden.
- Je länger eine Abhängigkeit besteht, desto höher ist das Risiko, wohnungslos zu werden.
- Am häufigsten liegt ein Alkoholmissbrauch bzw. -abhängigkeit vor.
- Sucht und Wohnungslosigkeit geht einher mit (Langzeit-) Arbeitslosigkeit.
- Beides – Sucht und Wohnungslosigkeit – gilt als „Vermittlungshemmnis“.

Unter wohnungslosen Menschen sind vermehrt Menschen anzutreffen, die

- psychisch auffällig und bisher weder diagnostiziert noch behandelt worden sind;
- mehrere psychiatrische Diagnosen haben;
- eine Doppeldiagnose Suchterkrankung/psychische Erkrankung haben und ohne Krankheitseinsicht sind;
- suchtkrank und wohnungslos sind und erschwerten Zugang zur medizinischen und therapeutischen Behandlung haben.

Besonderheiten des Settings

SKOLL-Teilnehmende aus der WH haben häufig negative Erfahrungen mit dem Hilfesystem, was zu erhöhtem Misstrauen gegenüber institutioneller Hilfe geführt hat. In der Folge wurde das Hilfesystem bewusst gemieden. Das Thema Erhalt der Gesundheit spielt oft eine untergeordnete Rolle und ist eher auf Notfallversorgung beschränkt. Bezüglich ihres Suchtmittelkonsums besteht häufig eine begrenzte Problemeinsicht, nicht selten ist auch eine begrenzte Compliance zu beobachten. Bei Teilnehmenden aus der WH spielen Gewalterfahrung, Ausgrenzung, Armut, Niedergeschlagenheit, Hoffnungslosigkeit und Ängste eine zentrale Rolle.

Umsetzungsbedingungen von SKOLL

Die Umsetzung von **SKOLL**-Gruppen in Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe bietet einen niedrigschwelligen Zugang für die Teilnehmenden. Die Gruppengröße sollte nicht mehr als 6 Personen betragen. Der/die Trainer*in muss über Grundkenntnisse zum Thema Wohnungslosigkeit/Obdachlosigkeit verfügen.

Im Vorfeld müssen mit den Teilnehmenden klare Absprachen über die Durchführung getroffen werden, um Ängste und Druck zu nehmen. Zum Beispiel sollte geklärt werden, wie der Trainingsplan geführt wird: Soll der oder die Trainer*in die Gedanken, Ziele etc. für die Teilnehmenden festhalten oder schreiben die Teilnehmenden selbst?

Es braucht mehr Raum für Selbstreflexion. Der Inhalt der einzelnen Bausteine muss auf das Wesentliche reduziert werden.

Es braucht klare Regeln bezüglich des Suchtmittelkonsums/der Aufnahmefähigkeit. Punktabstinenz ist häufig schwierig.

Empfehlenswert ist die Durchführung in heterogenen Gruppen, da die Solidaritätserfahrung für die Teilnehmenden aus der WH intensiver ist.



Erfahrungen mit den Modulen

Das **SKOLL**-Manual bietet eine hervorragende Struktur für die Durchführung eines **SKOLL**-Trainings mit Teilnehmenden aus der WH. Die Inhalte der Module stellen das Rüstzeug für ein eigenverantwortliches Lebensmanagement zur Verfügung. Möglichkeitsräume werden aufgeschlossen, um sich der eigenen Stärke wieder bewusst zu werden und Muster einer solidarischen Vernetzung erproben zu können. Sie erleben aktive Gestaltungskraft und soziale Anerkennung. Im Grunde genommen erfahren die Teilnehmenden der Wohnungslosenhilfe genau das, was ihnen durch die Gesellschaft oftmals abgesprochen wird bzw. was sie sich selber nicht mehr zutrauen.

Besonders wertvoll ist, dass die Teilnehmenden in den einzelnen Modulen zu Suchprozessen angeregt werden, um Ziele für sich zu definieren, die sie motivieren. Ein sehr wichtiges Ziel ist dabei, wieder im eigenen Wohnraum zu leben, aus dem Obdach ausziziehen zu können. Im weiteren Verlauf entwickelten sich differenziertere Ziele wie Autonomie gewinnen, Kinder und Familie wieder sehen, Arbeit finden und Selbstwertgefühl entwickeln. Sie kommen so aus der Passivität in die Aktivität.

Das Modul Soziales Netz ist für die Teilnehmenden sehr emotionsbelastet. Das Thema Stress fördert die Erkenntnis, dass nicht nur Stress in der Arbeit entsteht, sondern gerade Wohnungslosigkeit einen hohen Stressfaktor darstellt. Hier war es spannend zu beobachten, wie die Teilnehmenden in der Lage waren, körperliche Symptome/Probleme mit ihrer Lebenslage in Verbindung zu bringen bzw. überhaupt mal diese Blickrichtung einzunehmen.

Erfolge

Folgende Erfolge und positive Erfahrungen können bei den Teilnehmenden beobachtet werden:

- Teilnehmende erleben positive Gruppen-/Solidaritätserfahrung und können Vorbehalte abbauen.
- Teilnehmende halten zum/zur **SKOLL**-Trainer*in auch nach Beendigung des Trainings Kontakt oder suchen zielgerichtet Hilfe.
- Teilnehmende entscheiden sich, eine Entgiftung in Anspruch zu nehmen, vor allem durch den Zuspruch der Gruppe.
- Junge Wohnungslose nehmen die Fürsorge der Gruppenmitglieder an.
- Das Erleben positiver Kontakte ohne Stigmatisierung führt zu einer erhöhten Selbstwirksamkeitserfahrung.
- Vorhandene Ressourcen können wieder entdeckt werden.
- Teilnehmende sind bereit, flankierende Hilfen auszuprobieren bzw. in Anspruch zu nehmen.

Weitere Hinweise

Finanzierungsmöglichkeiten:

- **SKOLL** als Gruppenangebot innerhalb des ambulant betreuten Wohnens nach § 54 Abs.1 SGB XII i.V.m. § 55 Abs.2 Nr.6 SGB IX
- Setting-Finanzierung durch Kommune (Bsp. Potsdam: Angebot des Referates Wohnungssicherung für Klient*innen, bei denen Wohnraumverlust abgewendet werden konnte).
- Kooperation mit dem Sozialdienst der Wohnungsunternehmen – offenes Angebot für Mieter*innen. Hierbei kann der Sozialdienst der Wohnungsunternehmen zielgerichtet vermitteln. Auch hier Versuch der Settingfinanzierung.
- Angebot **SKOLL**-Gruppen in Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe auf Honorarbasis.

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

